

Bewerbung für den AStA in der Amtszeit 2010/2011

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort
- 2 Politische Struktur
- 3 Allgemeinpolitisches Mandat
- 4 SB-Stellen
 - 4.1 BAföG und Sozialberatung
- 5 Selbstverständnis
- 6 Struktur der Lehre und Studienbedingungen
- 7 Partizipation
- 8 Integration
 - 8.1 Geschlechterpolitik
- 9 Datenschutz
- 10 Ökologie
- 11 Bewerbung um das Referat Finanzen
- 12 Bewerbung um das Referat Kasse
- 13 Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Innen & Studium
- 14 Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Außen
- 15 Bewerbung um das Fachschaften & Soziales
- 16 Bewerbung um das Referat Presse und Öffentlichkeit
- 17 Bewerbung um das Referat politische Bildung & Kultur
- 18 Bewerbung um das Referat Ausländer_innen

1. Vorwort

Wir, Andreas, Rafeq Aqabat, Fabian Voß, Laura Laukenau, Kristian Kröger, Julia Amthor, David Diel, Florian Steenken und Tornike Murtskhvaladze bewerben uns als AStA Kollektiv 2010/2011 für die Referate Finanzen, Kasse, HoPo-Innen und Studium, HoPo-Außen, Fachschaften und Soziales, Presse und Öffentlichkeit, politische Bildung und Ausländer_Innen.

Wir haben uns in der Findungsphase bereits auf das Verständnis eines basisdemokratischen, emanzipatorischen, hierarchiefreien, parteiunabhängigen und fachschaftsnahen Kollektives geeinigt.

Als angehender AStA wollen wir uns nicht nur auf Serviceleistungen beschränken. Studierenden weiter zu helfen und sie bei ihren Problemen zu unterstützen, stellt natürlich einen wichtigen Teil unserer Arbeit dar. Allerdings sehen wir die Hochschule nicht unabhängig von gesellschaftlichen Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnissen und wollen durch Reflexion Aufklärungsarbeit leisten.

Wir verstehen uns als politisches Kollektiv, das einen linken Grundkonsens vertritt. Jegliche Form von Nationalismus, Rassismus, Sexismus und Antisemitismus lehnen wir ab und treten für eine emanzipierte Gesellschaft ein.

Wir verstehen die Hochschule als Lebensraum und sprechen uns für mehr Partizipation der Studierenden im Hochschulalltag aus. Entsprechend stellen wir uns gegen das Verständnis von Bildung als Ware.

Wie der letzte AStA wollen auch wir eng mit Fachschaften, studentischen (Protest-)Gruppen und Kollektiven, sowie mit außeruniversitären Gruppen zusammenarbeiten, mit denen wir gemeinsame Grundsätze teilen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch euer Bewerber_innenkollektiv 2010/2011.

2. Politische Struktur des AStA

Der AStA bekennt sich zu basisdemokratischen Grundsätzen. Dies soll sich in einer basisorientierten, offenen und transparenten Arbeitsweise ausdrücken.

Die Basis unserer Arbeit bildet die gesamte Verfasste Studierendenschaft. Alle Studierenden der Leibniz Universität Hannover haben in den wöchentlich stattfindenden AStA-Sitzungen Rede- und Vorschlagsrecht. Die Entscheidungen einer rechtmäßigen studentischen Vollversammlung (VV) werden als bindend empfunden. Neben den Entscheidungen der VV ist uns wichtig, den StuRa regelmäßig über unsere Arbeit zu informieren und gemeinsam mit ihm über politische Themen der Verfassten Studierendenschaft zu diskutieren. Bei den AStA-Sitzungen haben alle Referent_innen das Entscheidungsrecht und Entscheidungen werden im Konsens getroffen. Dies erscheint notwendig, damit Entscheidungen nicht einfach schnell über Abstimmungen mit Mehrheitsprinzip abgehandelt werden. Gerade bei kontroversen Sachverhalten soll es durch diese Arbeitsweise ermöglicht werden, der Thematik den ihr angemessenen Raum für Diskussionen zu geben. Dazu ist es für eine produktive Arbeit wichtig auch das eigene Diskussionsverhalten immer wieder zu hinterfragen. Wir streben eine reflektierte Arbeitsweise an, und sind Kritik gegenüber von Innen wie von Außen aufgeschlossen. Wichtig ist uns, einen Diskurs zu vermeiden, der sich von sachlichen Argumenten entfernt und in persönliche Machtkämpfe ausartet. Wir wollen Vorurteilen, Dogmen und Dominanzverhältnissen entgegen wirken. Eine Möglichkeit für eine technische Umsetzung stellt das Führen von quotierten Redelisten mit Erstredner_innenregelung dar. Ein wichtiger Punkt bei basisdemokratischer Arbeit ist die Transparenz derselbigen. Diese soll durch die Offenheit der Sitzungen für alle Interessierten und durch die regelmäßige, zeitnahe Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle auf der Homepage gewährleistet werden. Durch das basisdemokratische Selbstverständnis drückt sich natürlich auch der Wunsch nach Fachschafsnähe aus. Die Fachschaften stellen die direkte Verbindung zu den Studierenden dar. Es soll hinterfragt werden, wo und wodurch es in der Vergangenheit eventuell Defizite in diesem Bereich gab und wie die Zusammenarbeit mit den Fachschaften verbessert und intensiviert werden.

3.Allgemeinpolitisches Mandat

Als Studierende, als politisch Interessierte und zum Teil hochschulpolitisch aktive Menschen sind wir Teil dieser Gesellschaft und erleben sie mit all ihren Problemen. Doch trotzdem sollen wir uns als AStA nicht zu diesen Problemen äußern dürfen, obwohl gerade auch bei universitären Entscheidungsprozessen die allgemeingesellschaftlichen Probleme eine entscheidende Rolle spielen.

Die fehlende Rechtsgrundlage bezüglich des allgemeinpolitischen Mandats bzw. das Risiko uns bei unliebsamen Äußerungen jeder Zeit mit einer Klage konfrontieren zu können, sehen wir als Maulkorb für die Verfasste Studierendenschaft an. In diesem Sinne unterstützen wir Aktivitäten, wie z. B. die des Bündnisses für Politik und Meinungsfreiheit (pm-Bündnis).

4.SB-Stellen

Wir sind der Meinung, dass die bestehenden AStA-Strukturen weiter verbessert werden können. Dies wollen wir durch noch bessere Zusammenarbeit zwischen den Referent_innen und Sachbearbeiter_innen-Stellen (SB-Stellen) erreichen. Auch wollen wir die Zusammenstellung der Stellen vom StuRa ändern lassen.

Wir wollen die SB-Stelle Ökologie, die im letzten AStA nachträglich eingerichtet wurde, wieder mit einer großen Stelle besetzen. Zudem wollen wir zwei kleine Stellen neu schaffen, um das kleine Referat politische Bildung und Kultur zu entlasten; eine Stelle für politische Bildung und eine für Kultur. Die SB-Stelle Archiv möchten wir im kommenden Jahr mit 2 kleinen Stellen besetzen, da im Moment mit der Digitalisierung sehr viel Arbeit anfällt. Den Rest der SB-Stellen möchten wir in jetziger Form beibehalten. Sollten sich auf die SB-Stelle „Handicap“ mehrere Studierende bewerben, könnten wir uns eine Splittung der Stelle wie im letzten Jahr gut vorstellen, da so die Diversität verschiedener Behinderungen berücksichtigt wird.

Die Umstellung der KO Distribution hat in der neuen Aufteilung mit einer kleinen Stelle und freien Mitarbeiter_innen gut geklappt. Entsprechen wollen wir an diesem Konzept festhalten.

SBStellen	Anzahl	Größe
GZD	8	kl.
Servicbüro	7	kl.
SysAd	1	g.
Archiv	1	kl.
FGP	1	g.
Handcap	1	g.
Artifa	1	g.
Medien	1	kl.
KODistribution	1	kl.
KODuckerei	1	g.
KoBafög	1	kl.
BAfög	10	kl.
Layout	2	kl.
Semesterticket	1	kl.
KreativeKurse	1	g.
Kultur	1	kl.
politische Bildung	1	kl.
Ökologie	1	kl.

4.1 BAfög- und Sozialberatung / Beratung zu Stipendien

Die BAfög- und Sozialberatung ist seit Jahren ein wichtiger Bestandteil der AStA-Arbeit. Im Prozess der Umstrukturierung der Studienabschlüsse (Bolognaprozess) ist die Bedeutung dieser Beratung umso wichtiger geworden. Aus Umfragen geht hervor, dass immer mehr Abiturient_innen auf das Studium an einer Hochschule verzichten, weil sie entweder finanziell nicht in der Lage sind zu studieren, oder sie Angst haben, dass sie einen Kredit aufnehmen müssen, um überhaupt studieren zu können. Die Studiengebühren haben eine abschreckende Wirkung und sind zudem sozial ungerecht. Aus diesem Grund ist die Beratung vor allem in BAfög Angelegenheiten sehr wichtig. Neben der Förderung durch das BAfög gibt es eine Vielzahl von Institutionen und Stiftungen, die Stipendien vergeben, gerade in einem stark sozial-selektivem Bildungssystem erhält die Vergabe von Stipendien zusätzlich einen hohen Stellenwert. Wir halten es für wünschenswert, wenn die BAfög und Sozialberatung auch in Bezug auf Stipendien die Studierenden beraten kann.

Gleichzeitig stehen wir den aktuellen Vergabekriterien von Stipendien sehr kritisch gegenüber, da sie überwiegend an gute Leistungen gekoppelt sind und meist nicht die soziale Situation berücksichtigen. Deshalb wollen wir prüfen, wie hoch die Erfolgchancen sind, die Vergabekriterien beim DAAD (bei dem alle Studierendenvertretungen Mitglied sind und einen gewichtigen Stimmanteil einnehmen) dementsprechend zu ändern und

ebenfalls z.B. den „Freundeskreis der Universität“ bei seiner Stipendienvergabe dafür zu sensibilisieren.

5. Selbstverständnis

Wir haben uns für eine emanzipatorische und basisdemokratische Perspektive auf die sozialen Gegenständlichkeiten verständigt. Dies bedeutet einen kritischen Umgang mit hierarchischen Strukturen jeder Art, wie sie vielfältig und teilweise widerstrebend, oft aber auch einander verstärkend, in der sozialen Wirklichkeit auftreten. Hierarchien bestimmen soziale Wirklichkeit entscheidend.

Es liegt uns fern, zum Zwecke der Hierarchievermeidung Menschen pauschal aneinander anzugleichen, sondern sehen die Gegebenheiten dann problematisch, wenn sich Herrschaftsgefüge und Machtgefälle manifestieren, welche die Durchsetzung von Partikularinteressen innerhalb vermeintlich demokratischer Verhältnisse ermöglichen. Deswegen möchten wir, innerhalb eines demokratischen Gefüges, machtorientierten Wettbewerb zwischen kontroversen Positionen vermeiden und streben stattdessen sachbezogene Konsensfindung an. Wir gestehen einer jeden Person die Autonomie zu, welche diese für erstrebenswert erachtet, ohne die Autonomie anderer Personen einzuschränken. Führt mensch diesen Gedanken zu Ende, sollte offensichtlich sein, dass wir nicht jede Form von Hierarchie generell ablehnen, sondern vielmehr für ein befreites, demokratisches und solidarisches Miteinander eintreten; frei von Hierarchien autoritärer, zentralistischer oder chauvinistischer Qualität.

Jene Tendenzen zu Gegebenheiten, die uns missfallen, finden sich beispielsweise in den Studiengebühren und anderen Teilungsmechanismen bezüglich des Studiums, in der zunehmenden Kundenmentalität und Politikverdrossenheit vieler Studierender, in dem damit konform gehenden Verhältnis zwischen übergeordnetem Lehrkörper und untergebener Studierendenschaft oder aber in der Überreglementierung der konsekutiven Studiengänge. Die Vorstellung einer reinen Dienstleistungsuniversität für jene, die es sich leisten können, trieb neben vielen anderen Studierenden auch uns in Proteste. Die Ideen des Bolognaprozesses und was letztendlich daraus geworden ist, sind trotz Bologna-Tag noch lange nicht aufgearbeitet oder gar weitestgehend sinnvoll umgesetzt. Diese Ansammlung an Phänomenen lehnen wir keineswegs pauschal ab, sondern sehen sie differenziert und kritisch aus einer emanzipatorischen Perspektive.

Wir sind uns der Schwierigkeit dessen bewusst, welche die hierarchische Struktur der

demokratischen Gremien innerhalb und ausserhalb dieser Universität mit sich bringt. Insbesondere das Spannungsverhältnis zwischen AstA und Studierendenschaft ist uns bewusst. Um einer zentralistischen und autoritären Tendenz entgegenzuwirken, möchten wir die politische Struktur des AStAs so gestalten, dass dieser im Rahmen der Möglichkeiten Einhalt geboten werden kann. Wir begreifen uns als Kollektiv, welches sich mittels Schwerpunktsetzung koordiniert; daher bietet die Referatszuordnung für uns Orientierung bei der Bewältigung von Aufgabenstellungen, ist aber keine starre Struktur mit der Tendenz zur Verantwortungslosigkeit außerhalb des festgelegten Aufgabenbereiches. Flexible Ausformungen schaffen Vorteile gegenüber starren Konzepten, so dass ein Kollektiv mehr sein kann als die Summe aller Teile. Näheres hierzu im entsprechenden Kapitel bezüglich der politischen Struktur.

6. Struktur der Lehre und Studiengebühren

Betrachten wir die aktuellen Entwicklungen in der Bildungslandschaft, wirkt die These, das Bildungssystem richte sich immer nach dem herrschenden Wirtschaftssystem, nicht weit hergeholt.

Beispielsweise wurde im Rahmen der WTO 1994 im GATS (General Agreement on Trade in Services) die Liberalisierung von Dienstleistungen weltweit beschlossen, öffentliche Dienste sind hier nicht ausgenommen.

Bildung wird in diesem Dokument nicht als Grundrecht, sondern ebenfalls als Dienstleistung und damit als Ware definiert. Der Bologna-Prozess hat mit dem Ziel der „Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes“ diese Entwicklung weiter voran getrieben. Weitere Ziele der Studienstrukturreform waren die Umstellung auf das Bachelor/ Master-System und die Einführung des Leistungspunktesystems, mit dem Ziel europaweit vergleichbare Abschlüsse zu schaffen. Dadurch sollte sich auch die Mobilität der Studierenden über Ländergrenzen hinweg erhöhen.

Doch wie sieht es in der Realität der Hochschulen aus? Wir halten Teile der Umsetzung des Bachelor/ Master-Systems für unzumutbar, alte Diplom- und Magisterstudiengänge wurden einfach verkürzt, dadurch wächst der Druck auf die Studierenden. Entgegen den Versprechungen hat sich die Mobilität der Studierenden nicht erhöht, der enge Studienplan schürt Ängste bei Auslandssemestern etwas zu verpassen. Auch sind die Abschlüsse innerhalb Deutschlands nicht vergleichbar. Bereits in Niedersachsen scheitert der Wechsel der Hochschule an technokratischen Unzulänglichkeiten.

Besonders bei geisteswissenschaftlichen Studiengängen ist das Hinein drücken in ein Leistungspunktesystem unpassend und kontraproduktiv.

Der Nutzen des Bachelor-Abschlusses ist undurchsichtig. Es steht zum Beispiel die Frage im Raum, ob ein Abschluss in Deutschland wirklich mit einem englischen oder anderen Bachelor-Zertifikaten vergleichbar ist. Wir werden das Gefühl nicht los, es sei gewünscht durch das Studium hindurchzurasen, ohne dabei kritisches Denken zu lernen. Mehr denn je werden wir nur noch nach Verwertungsinteressen und vermeintlichem Marktnutzen ausgebildet; und sind genötigt, uns an jene anzupassen, die vermeintliche Sachzwänge festlegen.

Ebenso muss die Frage aufgeworfen werden, was einige Studierende mit einem abgeschlossenen Bachelorstudium anfangen sollen, wenn sie keine Zugangsberechtigung zu einem Masterstudiengang bekommen. Skuriellerweise sind die Masterstudiengänge, dank Zugangsbeschränkung, trotzdem nicht ausgelastet. Jedem Studierenden der ein Bachelorstudium beginnt, muss auch ein Platz in einem Masterstudiengang gewährleistet sein!

Vor dem Hintergrund des Bologna-Prozesses kann auch die Einführung von Studiengebühren gesehen werden. Sie können als ein weiteres Druckmittel angesehen werden, dass Studierende sich bemühen müssen, schnell ihr Studium abzuschließen, lieber nicht noch einmal den Studiengang zu wechseln, sich möglichst ausschließlich auf ihr Studium zu konzentrieren und nicht über den Tellerrand der universitären Disziplin zu gucken. Durch Studienbeiträge hat sich die soziale Zusammensetzung dramatisch verschlechtert. Auch Studienkredite verhindern diese Tatsache nicht, da die Vorstellung von einem riesigen Schuldenberg mit Eintritt ins Berufsleben ebenfalls abschreckend ist. Fest steht, dass der Prozess der Ökonomisierung des Studiums, ähnlich dem Gentrifizierungsprozess im städtischen Bereich, schleichend ist und sich bei den meisten Studierenden bisher wenig Problembewusstsein hierfür gebildet hat.

Das AStA-Kollektiv ist sich darüber bewusst, dass die negativen Auswirkungen der Studienstrukturreform in absehbarer Zeit nicht rückgängig gemacht werden können. Was wir aber tun können und wollen ist, die Studierenden für ihre Situation zu sensibilisieren und in den bestehenden emanzipatorische Handlungsspielräume ausloten und neue erkämpfen.

7. Partizipation

Wir begreifen die Hochschule als Lebensraum. Eine Hochschule, die das Studium als Serviceleistung und nur bestimmten Personen anbietet lehnen wir ab.

Die Hochschule ist mehr als nur eine Bildungseinrichtung. Sie trägt zur politischen Meinungsbildung bei, ermöglicht die Orientierung in verschiedenen Fachrichtungen und ist Aufenthaltsort und Treffpunkt. Wir wollen, dass sich Studierende nicht nur als Empfänger_innen der Dienstleistung Studium, sondern sich als Teil des Lebensraums Hochschule verstehen. Ein Lebensraum ist in diesem Sinne durch die Interaktion seiner Protagonist_innen definiert.

Die Hochschule sollte durch größtmögliche demokratische Mitbestimmung ihrer Teilnehmer_innen geprägt sein, diese sollten die Prioritäten für ihre Entwicklung setzen. Hierzu müssen studentische Gremien gestärkt werden sowie akademische Gremien zu gleichen Teilen mit Studierenden, Wissenschaftlichenmitarbeiter_innen und Professoren_innen besetzt werden. Gestaltung und Mitbestimmung findet aber auch in studentischen Freiräumen statt: so sind beispielsweise studentische Cafes, Fachschaften, Unikino, AFK oder auch Parties vitale Teile der Hochschulöffentlichkeit. Sie sind als autonome Gruppen besonders wichtig und müssen als solche gefördert werden.

8. Integration

Integration ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe, die ihrer Platz auch an der Universität finden muss. Unter Integration verstehen wir den von gegenseitiger Akzeptanz, Respekt und Toleranz geprägten Abbau von Hierarchien. Gleiche Teilhabe aller Studierenden an Entscheidungsprozessen, sowie die Beteiligung an der studentischen Selbstverwaltung, sind für uns die Grundvoraussetzungen für eine bessere Integration.

Integration beinhaltet für uns eine Anti-Diskrimierungspolitik. Das Erlernen von interkultureller Kompetenz durch wechselseitigen Dialog von Menschen mit unterschiedlichen Lebensrealitäten hilft vermeintliche Grenzen aufzulösen und so eine gemeinschaftlichere Studierendenschaft zu ermöglichen. Dies wollen wir durch Veranstaltungen und unsere alltägliche AStA-Arbeit unterstützen.

Für uns steht der Mensch als Individuum im Vordergrund und darf nicht auf Grund von religiösen Zugehörigkeit, Herkunft, sexuellen Orientierung oder Handicaps diskriminiert und von politischen Prozessen ausgeschlossen werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Hierarchien diesbezüglich weiter reflektiert und abgebaut werden und die Hochschule zu einem antirassistischen, gleichberechtigtem und emanzipatorischen Raum wird, der von allen Studierenden und Mitarbeiter_innen ohne Angst vor Fremdenhass, Inakzeptanz oder Benachteiligung genutzt werden kann.

Wir fördern deshalb ins Besondere die Teilhabe ausländischer Studierender an der studentischen Selbstverwaltung, da dadurch eine Hierarchisierung durch Ausschluss von Gruppen entgegen gewirkt werden kann.

Obwohl das Grundgesetz eine Benachteiligung von Menschen mit Behinderungen verbietet, bedeutet dies nicht automatisch, dass Studierende mit Behinderung keine Benachteiligung in ihrem Alltag und an der Universität erfahren. Auch die Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes konnte daran nicht ändern, da dieses Gesetz explizit nicht für Studierende gilt.

Deshalb wird auch dieser AStA sich zur Aufgabe machen, die Interessen von Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten zu stärken und zu unterstützen. Hierbei wollen wir in erster Linie auf positive Maßnahmen setzen, wie z.B. die Förderung von Nachteilsausgleichen, etwa der Erlass von Studienbeiträgen oder ein vereinfachter Umgang mit Prüfungsleistungen.

Um all diesen Zielen zumindest einen großen Schritt entgegen zu gehen möchten wir vor allem die Zusammenarbeit mit dem Ausländer_innenreferat, sowie der SB-Stelle Antifa und dem Autonomen Frauen Kollektiv stärken.

Jedoch muss uns allen bewusst sein, dass wir den Schritt als Studierende dieser Universität gemeinsam gehen müssen und der AStA den Prozess nur unterstützen kann.

7.1 Geschlechterpolitik

Unsere Gesellschaft ist durchzogen von vielen Herrschafts- und Unterdrückungsmechanismen. Für uns als AStA-Kollektiv ist dabei das Geschlechterverhältnis ein zentrales, die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit strukturierendes Konstrukt. Sexismus und auf das dem jeweiligen Menschen zugeschriebene Geschlecht bezogene Diskriminierungen und Unterstellungen sind nach wie vor alltäglich und wirken sich auch auf unsere hochschulpolitische Arbeit aus.

Vor allem Frauen, aber auch Männer, die nicht in das vorherrschende Bild hegemonialer Männlichkeit passen, sind Opfer sexistischer Diskriminierungen, Zuschreibungen und

Praktiken. Begründet wird solches Verhalten oft mit Aussagen wie: „Das liegt uns halt in den Genen“. Durch solche Interpretationsmuster wird das Geschlechterverhältnis naturalisiert, es wird versucht sexistisches Verhalten zu entschuldigen und das damit einhergehende Herrschaftsverhältnis zu legitimieren.

Die Aufdeckung von sexistischen Strukturen an der Universität – aber auch bei uns selbst – bleibt eines der wichtigsten Ziele unserer politischen Arbeit.

Auch wenn wir politische Programme wie das sog. „Gender-Mainstreaming“ der Europäischen Union prinzipiell befürworten, mit denen versucht wird, der bestehenden strukturellen Benachteiligung von Frauen (z.B. auf dem Arbeitsmarkt) zu begegnen, sind wir nicht der Meinung, dass solche Maßnahmen ausreichend sind, um das Geschlechterverhältnis nachhaltig zu beeinflussen, denn die rechtliche und materielle Gleichstellung der Geschlechter bewirkt nicht automatisch eine Veränderung der sozialen Praxis.

Gesellschaftliche Verhältnisse sind einem stetigen Wandel unterworfen und bedürfen daher einer ebenso stetigen Kritik, statt Umwertungen im Geschlechterverhältnis einfach als vermeintliche vollendete Gleichstellung abzutun.

So wurde die Abschaffung der Gender Studies an der Universität Hannover, damit begründet, dass 'gendern' ja mittlerweile alle machen würden.

Uns als Kollektiv ist es wichtig, die kritische Perspektive auf Geschlechterverhältnisse nicht aufzugeben, sondern die Diskussion über Sexismus und unsere eigene Rolle und Involviertheit bei der Reproduktion dieses gesellschaftlichen Herrschaftsverhältnisses nicht außer Acht zu lassen. Gleichzeitig versuchen wir auch, diese Diskussion innerhalb der Verfassten Studierendenschaft anzustoßen.

Wir solidarisieren uns mit allen Menschen, die Opfer von Sexismus, von sexueller Gewalt und/oder Diskriminierungen auf Grund ihrer Geschlechtszuordnung und/oder sexueller Orientierung sind und setzen uns für den Erhalt ihres erkämpften Freiraums ein.

8.Datenschutz

In einer zunehmend digitalisierten Welt mit sukzessiver Vernetzung und Datenhäufung sind in Folge des Missbrauchsrisikos Datenschutz und Überwachung wichtige Themen.

Gefahr geht hier sowohl von Unwissenheit und Gutgläubigkeit als auch von einer bewussten Kompetenzüberschreitung der Beteiligten aus.

Daten sagen viel über die Persönlichkeit und das Verhalten eines Menschen aus. Eine Datenerhebung ist auch immer ein Eingriff in die Privatsphäre, auch in jene von Personen, die angeblich nichts zu verbergen haben. Sie können genutzt werden um zu werben, Bewegungsprofile zu erstellen und bieten die Möglichkeit zur Einflussnahme. Gefährlich ist, wenn Daten gehäuft und an Dritte weitergegeben werden.

Wir bemängeln hier die unzureichenden Informationen über die Kameraüberwachung auf dem Universitätsgelände. So ist vom letzten AStA bereits mit der Problematik an die Öffentlichkeit gegangen und die Mängel wurden seitens des Datenschutzbeauftragten bestätigt. Die Universität hält es trotzdem nicht für notwendig, auf den Standort der Kameras durch die vorgeschriebenen Schilder aufmerksam zu machen und lässt die Studierenden über den Umgang mit dem gesammelten Datenmaterial im Unklaren. Zudem haben die Studierenden nicht die Möglichkeit, einen Plan einzusehen, auf welchem die Standorte aller Kameras ersichtlich sind.

Wir werden als AStA also Daten selbstverständlich vertraulich behandeln und nur auf ausdrücklichen Wunsch an Dritte weitergeben. Gleichzeitig ist es uns aber auch wichtig, dass in anderen Bereichen sorgsam mit diesen Thema umgegangen wird. Hier gilt es, weiterhin Aufklärungsarbeit zu leisten.

9.Ökologie und Nachhaltigkeit

Wir unterstützen die Universität und Studentische Gruppen bei ihren Unternehmungen die Universität nachhaltig und unter ökologischen Gesichtspunkten zu gestalten. Hierzu zählen wir die Solaranlage und den weiteren Ausbau auf dem Mensadach, das Beziehen von Öko-Strom, ein größeres Angebot von vegetarischen und veganen Gerichten und die Einführung einer Bio-Line in jeder Mensa der Universität Hannover. Als Beispiel könnte hier die Uni Leipzig dienen, die jeden Tag ein veganes Essen anbietet und sogar schon eine vegane Aktionswochen hatte.

Zudem fordern wir auch bei uniexternen Druckeraufträgen und die Bibliotheken dazu auf, auf Recyclingpapier umzusteigen, dass dem "Blaue Engel"-Gütesiegel entspricht.

Zudem regen wir an, auf umweltfreundliche Reinigungsmittel ohne überflüssige Duft- und Hilfsstoffe umzusteigen. Dies hätte neben ökologischen auch ökonomische Vorteile und

würde zur Gesundheit der Reinigungsfachkräfte beitragen. Als Beispiel kann hier die Universität Freiburg dienen.

Der AStA fängt in den eigenen Räumen an: Wir werden auch in Zukunft nur fair gehandelten Kaffee kaufen und beziehen Milchprodukte nur mit BIO-Siegel. Zudem unterstützen wir, wenn möglich, regionale Produkte. Wir werden in allen AStA-Räumen Mülltrennung einführen und auf ein energiearmes Lüften und Heizen achten.

10. Bewerbung um das Referat Finanzen

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
liebe Mitglieder_innen des Studentischen Rates,

hiermit möchte ich mich um das Referat Finanzen bewerben.

Ich heiße Andreas und studiere im alten Studiengang Magister Germanistik, Politikwissenschaft und Soziologie. Ich bin seit Oktober 2009 Finanzreferent des AStA. In erster Linie beschäftigt sich das Finanzreferat mit der Finanzpolitik. Dazu gehört, die nötigen Mittel zur Umsetzung der vom AStA beschlossenen Ziele und Aufgaben zu organisieren.

Im Bereich Finanzen findet die gesamte Buchführung des AStA statt. Die Gelder der Studierenden, die mit dem Semesterbeitrag an den AStA gezahlt werden, werden dort verwaltet. Von hier aus werden auch die Beiträge für das Semesterticket überwiesen und die Verhandlungen mit den Vertragspartnern geführt. Ebenso ist der Finanzreferent des AStA verpflichtet, zusammen mit dem Haushaltsausschuss jährlich bei den Fachschaftsräten (FSR) eine Kassenprüfung durchzuführen.

Neben weiteren Aufgaben wie Haushaltsplanung, Haushaltsüberwachung, Haushaltsabschluss, Monats-/Vermögensbericht, Inventur, Kassenprüfungen der FSR, Überwachung/Ausführung von Finanztransaktionen, Kontoführung und Kassenführung hat dieses Referat somit auch eine wichtige begleitende Funktion bei sämtlichen finanziellen Angelegenheiten der einzelnen AStA-Teams.

Ich würde mich freuen, das neue AStA-Kollektiv auch weiterhin bei den kommenden Aufgaben zu unterstützen.

11.Bewerbung um das Referat Kasse

Liebe Studierende,
liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

hiermit bewerbe ich mich für das Referat Kasse des AStA 2010/2011. Ich heiße Rafeq Aqabat, bin 29 Jahre alt und studiere im 10. Semester Elektrotechnik. Ich war in den letzten 2 Jahren im AStA tätig, zuerst im Geschäftszimmerdienst und anschließend (ab Juni.2009) als Kassenswart. Ich bin mit den Aufgaben der Kasse bestens vertraut und würde – im Fall meiner Entlastung – diese Tätigkeit gerne fortsetzen.

Die Kasse ist die Zahlungstelle der verfassten Studierendenschaft. Hier wird der komplette Zahlungsverkehr der Studierendenschaft abgewickelt.

Zu meinen Aufgaben zählen Auszahlungen bzw. Überweisungen von Geldern, beispielsweise wie die AStA- Darlehen, Rückerstattungbeiträge des Semestertickets, bewilligte Finanzanträge, Fachschaftsgelder, sowie jegliche Rechnungen des AStAs. Außerdem werden AWE's (Aufwandsentschädigungen) für die Referent_innen, SB-Stellen sowie Senator_innen (im StuRa) monatlich überwiesen. Eine weitere Aufgabe ist die Prüfung der Fachschaftskassen. Natürlich gibt es noch mehr Aufgaben im Rahmen der AStA-Tätigkeit, da wirke ich auch mit. Im Laufe meiner Amtszeit werde ich mich weiterhin für die Verbesserung der Kassenführung einsetzen sowie neue Wege schaffen, um die Kassenarbeit noch mehr leichter und attraktiver zu machen.

Außerdem möchte ich das neue AStA-Kollektiv bei deren Tätigkeiten unterstützen und freue mich auf die Zusammenarbeit.

12.Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Innen & Studium

Liebe Kommiliton_innen,
Liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

ich heiße Fabian Voß, bin 20 Jahre alt und studiere im 2. Semester Maschinenbau und möchte das Referat Hochschulpolitik Innen und Studium übernehmen. Ich habe vor intensiv mit Kristian Kröger, Referent für Fachschaften und Soziales zusammen zu arbeiten, da es viele Überschneidungen in den Bereichen Studium und Soziales gibt.

Wir haben uns für dieses Jahr dazu entschlossen die Bereiche, die mit Hochschulpolitik zu tun haben in den studentischen und den akademischen Teil zu unterteilen. Ich werde mich verstärkt um die akademische Seite kümmern, wobei der Übergang fließend ist.

Wie auch schon der letzte AStA werde ich mich weiter mit dem Thema Bologna beschäftigen. Die Verschulung der Studiengänge schreitet weiter fort und die Trennung zwischen Bachelor und Master führt zur Verfestigung von hierarchischen Strukturen. Auf der einen Seite dienen die Bachelorabsolvent_innen als Verfügungsmasse für einen schlechter werdenden Arbeitsmarkt, auf der anderen Seite sollen die Masterabsolvent_innen eine gesellschaftliche Elite bilden. Auch muss hervorgehoben werden, dass das derzeitige System soziale Ausgrenzung betreibt und diese durch Bologna, aber auch durch nationale Bestrebungen im Bildungssystem verstärkt wird. Ziel ist es ein freies Lernen und einen Austausch zwischen den Studierenden zu gestalten und die Hochschule für alle zu öffnen.

Um dahingehend Dinge anzustoßen möchte ich mich mit den Vorgängen im Präsidium, der Lehrkommission und dem Senat beschäftigen. Es ist wichtig, dass dort der AStA weiterhin präsent ist und die studentischen Vertreter_innen unterstützt.

Ein weiteres wichtiges Thema sind Veränderungen im Niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) und der Prozess der Bildung einer Niedersächsischen Technischen Hochschule. Diese will ich weiter begleiten und kritisch hinterfragen. Damit hängt auch die Abschaffung des Widerspruchsrecht zusammen. Mensch ist nun dazu genötigt, bei dem nicht erhalten eines Studien-/Masterplatzes direkt zu klagen. Die Hürde dazu ist bedeutend höher und ist eher Menschen mit finanzstarkem Hintergrund möglich.

Auch der Bereich Datenschutz und Überwachung, der vom letzten AStA verstärkt thematisiert wurde, möchte ich weiter verfolgen. Die zum Teil illegale Kameraüberwachung an der Leibniz Universität, die auch schon durch lokale Medien ging, muss weiter thematisiert werden. Bestrebungen seitens der Hochschule für eine zentrale und umfangreiche Speicherung von Daten müssen kritisch beleuchtet und fehlende Sicherheit und Gefahren solcher Bestrebungen hervorgehoben werden. Auch mit Dingen, die auf den ersten Blick nicht die Hochschule betreffen, möchte ich mich beschäftigen. Das neue Versammlungsgesetz der niedersächsischen Landesregierung schränkt das demokratisch Grundrecht auf Demonstrationsfreiheit stark ein. Das Recht auf Demonstration wird auch von Studierenden und Schüler_innen genutzt, da es eine der wenigen Möglichkeiten ist,

auf Missstände im Bildungssystem hinzuweisen und Druck auf die Politik auszuüben.

An Schwerpunkten habe ich mir vorgenommen, den Ausbau der LUH zu einer barrierefreien Hochschule vom letzten AStA zu übernehmen. Den Semesterfond, der bereits von der letztjährigen SB-Stelle "Semesterticket" vorbereitet wurde, möchte ich fertig stellen. Auch die Finanzordnung der verfassten Studierenden schafft Bedarf einer Überarbeitung. Im Bereich Lehrer_innenbildung möchte ich den Studierenden helfen, dass sie bessere Möglichkeiten haben ihre Interessen zu vertreten.

Ich werde natürlich Sprechzeiten anbieten und mich um aktuelle Themen in der Hochschulpolitik kümmern.

13. Bewerbung um das Referat Hochschulpolitik Außen

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

mein Name ist Laura Lankenau, ich bin 22 Jahre alt und studiere im zweiten Fachsemester Politikwissenschaften an der Leibniz Universität Hannover. Hiermit bewerbe ich mich um das Referat Hochschulpolitik Außen für den AStA 2010/2011.

Das Referat Hochschulpolitik Außen gibt dem AStA die Möglichkeit sich mit anderen ASten, Hochschulen, Bündnissen und Verbänden zu vernetzen, zusammenzuarbeiten sowie kritisch auseinander zusetzen. Ich werde innerhalb dieser Zusammenarbeit mit anderen ASten, Bündnissen und Hochschulen meine Schwerpunkte auf die Landesastenkonzferenz (LAK), den freien Zusammenschluss von StudentInnenschaften (FZS), das Aktionsbündnis gegen Studiengebühren (ABS) sowie das Bündnis für Politik- und Meinungsfreiheit (bpm) legen.

Im Folgenden werde ich auf die einzelnen Punkte näher eingehen.

Die LandesASTenkonzferenz bietet die Möglichkeit sich intensiv mit anderen niedersächsischen Hochschulen zu vernetzen und sich auszutauschen. Sie bildet den Rahmen dafür sich mit den Problemen der Studierenden und Hochschulen auseinander zusetzen sowie diese an die Politik heran zutragen. Dieses halte ich besonders in Zeiten des Bolognaprozesses und der damit verbunden, teils mäßigen Umsetzung des

Bachelor-/Mastersystems für unerlässlich. Die Möglichkeiten und Chancen, die die Landesastenkonzferenz birgt, gilt es zu nutzen. Es wird aber im Moment leider nicht von allen niedersächsischen ASten getan; dies gilt es zu verändern. Mein Interesse ist es, einen Diskurs anzuregen sowie die Teilnahme und Zusammenarbeit innerhalb der Landesastenkonzferenz zu stärken und zu verbessern.

Themen wie der Bolognaprozess und die damit einhergehende Verschulung der Hochschulen, fehlende Masterstudienplätze, Studiengebühren, Ökonomisierung der Hochschulen etc. lassen die Bedeutung eines studentischen Dachverbandes wie des freien Zusammenschlusses von StudentInnenenschaften steigen. Dieser bietet Studierenden die Möglichkeit sich zusammenzuschließen und gemeinsam gegen Missstände vorzugehen. Aus diesem Grund halte ich es für sinnvoll, die Möglichkeit einer verstärkten Zusammenarbeit sowie einer Mitgliedschaft zu überprüfen.

Die schon angesprochenen Studiengebühren degradieren Studierende zu Kunden, Bildung zu Ware. Studierende die nicht die finanziellen Möglichkeiten haben diese „Ware“ zu bezahlen, bleiben außen vor. Modelle wie das Studienbeitragsdarlehen führen dazu das Studierende nach abgeschlossenem Studium erst einmal damit beschäftigt sind ihre Schulden zu bezahlen, außerdem steigt die Hemmschwelle, besonders derjenigen aus Familien, die keine „akademische Tradition“ aufzuweisen haben, zu studieren. Das Recht auf Bildung bleibt somit vielen versagt und Elitenbildung entsteht. Um sich dieser Entwicklung entgegen zu stellen werde ich eine aktive Mitarbeit im ABS anstreben und dieses unterstützen.

Ein weiteres wichtiges Thema stellt für mich das allgemeinpolitische Mandat dar und somit die Unterstützung des Bündnisses für Politik und Meinungsfreiheit (bpm). Die momentan fehlende Rechtsgrundlage für ein allgemeinpolitisches Mandat der verfassenden Studentenschaften gilt es zu schaffen. Die verfassende Studentenschaft sollte ein Recht darauf haben sich allgemeinpolitisch äußern zu dürfen. Diverse politische Faktoren wirken auf das alltägliche Leben von Studierenden sowie auf die Situation an Hochschulen ein; es ist gar nicht möglich diese von einander abzugrenzen. Gesamtgesellschaftliche Probleme nehmen jeden Tag Einfluss auf das universitäre Leben. Den Einfluss solcher Faktoren zu unterschätzen, sich nicht mit ihnen auseinanderzusetzen, wäre ignorant. Aus genannten Gründen erachte ich eine Fortführung der Zusammenarbeit mit dem bpm für sehr erstrebenswert.

Neben den oben genannten Schwerpunkten werde ich für weitere Zusammenarbeiten mit Bündnissen oder Verbänden, sofern ich sie für sinnvoll erachte, offen sein. Des Weiteren

werde ich mich bemühen, die Zusammenarbeit mit den anderen ASten innerhalb Hannovers zu stärken (AStA der MHH, FH, HMT, TiHo) und auch eine Vernetzung mit anderen Hochschulen, die von der NTH betroffen sind (Braunschweig, Clausthal) zu schaffen. Probleme, die die NTH mit sich bringt, sollten thematisiert werden sowie diskutiert. Dies geschieht am besten im Austausch mit den anderen Hochschulen.

Allgemein werde ich meine Arbeit so transparent wie möglich gestalten und versuchen, durch eine Zusammenarbeit mit dem HoPo-Innen Referenten eine Schnittstelle nach außen darzustellen und Probleme unserer Universität in u.a. Bündnissen und der LAK vorzubringen.

14. Bewerbung um das Referat Fachschaften & Soziales

Liebe Kommiliton_innen,

Lieber StuRa,

Mein Name ist Kristian Kröger, ich bin 22 Jahre alt und studiere im 6. Fachsemester des fächerübergreifenden Bachelorstudienganges Politikwissenschaft und Geschichte. Ich möchte im Rahmen des AStA-Kollektivs tätig werden in den Bereichen Fachschaften und Soziales. Aufgrund der thematischen Verflechtung strebe ich insbesondere eine intensive Zusammenarbeit mit Fabian Voß an, Bewerber um das Referat HoPo Innen und Studium.

Die Fachschaften sind integraler Bestandteil der studentischen und der akademischen Selbstverwaltung und stellen die unmittelbarste Bindung der Studierenden zur Hochschulpolitik dar. Sie bedürfen daher Unterstützung, Gehör und Interessenvermittlung durch den AStA.

Der AStA wird die Fachschaften weiterhin mit nicht sachgebundenen Mitteln ausstatten, dennoch streben wir eine darüber hinausgehende Zusammenarbeit an und begreifen die Fachschaften als Partner.

Viele Fachschaften haben wenig Personalzuwachs; ein Problem das mit den Bachelor/Master- Einführungen und ähnlichen Prozessen korreliert. Andere Fachschaften wie beispielsweise Anglistik, evangelische Theologie oder Germanistik sind darüber hinausgehend nicht existent. Hier gilt es entgegen zu wirken, denn ohne fachschaftliche Interessenvertretung der Studierenden flacht die Universität zu einer konformistischen und undemokratischen Institution ab. Ich gebe zu bedenken, dass fehlende Partizipation sich

ebenfalls auf andere Gremien auswirkt.

In der Vergangenheit gab es einen Konflikt um die Vertretung der Studierenden der Politikwissenschaft zwischen zwei Fachschaften, welcher sich durchaus in anderen Bereichen wiederholen kann. Hier ist es angebracht, vermittelnd einzugreifen und unnötige Grabenkämpfe zu verhindern. Möglicherweise entsteht ein referatsübergreifendes Aufgabengebiet im Bereich der Lehrämter, bei dem es ebenso gelten muss, die Vertretung studentische Interessen angemessen zu gewährleisten.

Im Gegenzug werde ich parallel zur Vernetzung von Fachschaften und AStA versuchen, verschiedenen Fachschaften bei der Kommunikation und Zusammenarbeit untereinander zu unterstützen und dies zu fördern, wenn dies von den Akteuren gewünscht wird.

Im Bereich Soziales ist die Universität verschiedenen gesamtgesellschaftlichen Prozessen und Tendenzen unterworfen, welche sich beispielsweise an der Handhabung der Bachelor- und Masterstudiengänge wie auch an den Studiengebühren festmachen lassen. Die Folgen der neoliberalen Umwertung und einer angebotsorientierten gesellschaftlichen Mehrheitsmeinung finden sich in den Biographien vieler Studierender und bedürfen Betreuung und Aufarbeitung. Reibungsverluste finden sich in Schlagwörter wie Verschulung und der sogenannten Ökonomisierung des Studiums wieder und dürfen nicht einfach hingenommen werden.

Das Verklappen gesamtgesellschaftlicher Probleme im Privatbereich der Betroffenen verhindert die Freiheit von Forschung und Lehre, wie sie einer demokratischen Gesellschaft würdig ist.

Meine Arbeit soll hier einerseits aufarbeiten, in welcher Art und Weise Untragbarkeiten auftreten, andererseits die Betroffenen bei der Bewältigung dieser Probleme unterstützen. Zur Abhilfe in der Problematik, wenn auch nicht zu dessen Lösung, kann unter anderem das Teilzeitstudium beitragen. Abseits der generellen Ablehnung von Studiengebühren meinerseits, würde dies zumindest der Effizienzfindung entgegenkommen. Wer die vermeintliche Unwirtschaftlichkeit des Bildungswesen bemängelt, kann sich der Diversifizierung des Angebots anhand der Nachfrage nicht verschließen. Im Sinne der Studierendenschaft ist es hier wichtig, Einfluss auf Forschung und Lehre nehmen zu können. Ich betone nochmals, dass dies in meinen Augen nur ein Kompromiss sein kann. Ebenso halte ich es für angebracht, in Zusammenarbeit mit dem Referat „Hopo Innen und Studium“ das Studium Generalis zu fördern. Verkürzte Denkweisen und mangelnde Perspektive sind gesamtgesellschaftliche Risikofaktoren; Verlust von kritischer Distanz und Analyse der Inhalte führen zu nichts weiter als verkürzter Logik und Systematik, die

nur von innen heraus Sinn ergibt. Das Phänomen der Blasenbildung durch Spekulation ist keineswegs ausschließlich auf den Finanzmarkt beschränkt. Jenem Quantifizierungswahn gilt es Einhalt zu gebieten und die Universität nicht nur als Instrument zur persönlichen Produktion und Akkumulation, sondern ebenso als Reproduktionsvehikel von Forschung und Lehre, von Wissen, Bildung und Kultur zu begreifen.

Die Universität steht an dieser Stelle in Wechselwirkung mit Gesamtgesellschaft und darf ihre Rolle nicht verantwortungslos verkennen.

Ein weiteres gemeinsames Problemfeld der beiden Referate findet sich in der Zulassung der Masterstudiengänge. Begrenzungen bezüglich Notenmindestmaß und Wintersemesterzulassung führen zu unbesetzten Masterstudienplätzen in bereits kleinen Studiengängen. Inwieweit sich aus der Situation noch Studierende für die akademische Laufbahn gewinnen lassen, sollte auf der Hand liegen.

Wichtig scheint mir, die Universität als Lebensraum zu begreifen, in welchem vielfältige und teils widersprüchliche Interessen auftreten. Diesem kann nur gerecht werden, wenn neben der Infrastruktur auch eine Art „soziale Infrastruktur“ gegeben ist, welche die universitäre Partizipation beispielsweise von Studierenden mit Kindern oder solchen mit Behinderung gewährleistet. In diesem Sinne soll sich gemeinsam mit der Durchsetzung einer barrierefreien Universität beschäftigt werden. Fortgeführt werden soll auch die Zusammenarbeit mit der AGG-Kommission (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) und der Initiative benachteiligter Studierender (IBS). Des Weiteren ist die Beschäftigung mit Personal und Ressourcen, mit Verfahrensvorschriften und Dienstplänen angebracht. Die Auseinandersetzung mit dem niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) soll ebenso gemeinsam stattfinden. Ich plane außerdem ein Projekt, welches Überbelegung und Unterkapazitäten fotografisch festhält und öffentlich kommuniziert, um die Unterfinanzierung der Universität konkret zu machen. Die Zusammenarbeit mit den Fachschaften ist hier unabkömmlich.

Selbstverständlich werde ich Sprechzeiten einrichten und gerne an Fachschaftssitzungen teilnehmen, wenn dies gewünscht wird. Abseits dessen würde ich einen regen Kommunikationsfluss via E-mail, Telefon oder persönlichen Gesprächen begrüßen.

15. Bewerbung um das Referat Presse und Öffentlichkeit

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
Liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

mein Name ist Julia Amthor, ich bin 21 Jahre alt und studiere im 4. Semester Sozialwissenschaften.

Mein Name ist David Diel, ich bin 30 Jahre alt und studiere im 11. Semester Geowissenschaften.

Wir beiden bewerben uns gemeinsam auf das Referat Presse und Öffentlichkeitsarbeit. Ein geteiltes Referat gibt uns die Möglichkeit, während unserer Arbeit im AStA-Kollektiv auch unser Studium teilweise fortsetzen zu können.

Wir möchten den größten Schwerpunkt unserer Arbeit im Referat Presse/Öffentlichkeit auf die hochschulinterne Öffentlichkeit legen, um zu unserem kollektiven Ziel, die Partizipation aller Studierenden und Mitarbeiter_innen einen Beitrag zu leisten. Für uns ist es wichtig, die Arbeit des AStAs transparent und aktuell nach Außen zu transportieren, um den Studierenden einen Einblick zu geben und bestehende Hierarchien abzubauen. Hierfür möchten wir eng mit den anderen Referaten zusammen arbeiten. Die Präsenz des AStAs und seiner Aktivitäten im universitären Alltags ist uns ein besonderes Anliegen.

Dies möchten wir durch eine neu gestaltete Website mit integriertem Kalender des AStA-Programms und den weiterhin erscheinenden Mensaflyer erreichen. Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit den SB-Stellen Administrator, Layout und Medien an, um eine bessere Arbeitsteilung zu erreichen und mehr Menschen in die Projekte zu integrieren. Gerade die neue Website und die Überarbeitung der KontrASt stellen uns in diesem Bereich vor neue Herausforderungen, die wir gemeinsam mit den SB-Stellen angehen wollen.

Die KontrASt betrachten wir neben der Website als eine unsere Hauptaufgaben. Sie ermöglicht es die Studierendenschaft über hochschul- und allgemeinpolitische Themen zu informieren. Da die Redaktion der KontrASt aus den Personen besteht, die sich an der aktuellen Ausgabe beteiligen möchten, ist die Wirkungsweise der Kontrast keine Einbahnstraße sondern spiegelt unsere Auffassung von universitärem Leben wieder; von

Studis – für Studis. Allerdings würden wir uns freuen, noch mehr Menschen für das Schreiben begeistern zu können und die Redaktion zu erweitern. Wir würden gerne die Vernetzung zu anderen AStA-Zeitungen fortsetzen und ausbauen.

Die Distribution von Flyern und der Kontrast wird weiterhin über eine für die Organisation zuständige SB-Stelle und einen Gruppe von Studierenden erledigt, da sich diese Art der Verteilung bewährt hat. So wird eine spontane und flächendeckende Verteilung des Materials ermöglicht.

Das Erstellen und Pflegen eines Newsletters, mit dem Termine und Neuigkeiten rund um das studentische Leben und den AStA an Interessierte verteilt werden können, ist in der Realisierungsphase. In einer Zeit ständiger Informationsüberflutung, erhoffen wir uns durch das Bereitstellen verschiedener Medien, den Zeitpunkt und den Ort ihrer Nutzung freier zu gestalten. Über weitere Alternativen in Richtung „Web 2.0“ wollen wir uns im Kollektiv weitere Gedanken machen.

16. Bewerbung um das Referat politische Bildung & Kultur

Hiermit bewerbe ich, Florian Steenken, mich um das Referat politische Bildung & Kultur. Ich bin 23 Jahre alt und studiere im 6. Semester Maschinenbau.

Da ich es mir ermöglichen möchte, neben der AStA-Arbeit noch weiter zu studieren, möchte ich ein kleines Referat übernehmen. Zusätzlich schaffen wir zwei kleine SB-Stellen zur organisatorischen Entlastung. Eine für politische Bildung und eine für Kultur.

Ich empfinde kritisches Hinterfragen im Allgemeinen, so wie auch ein Blick auf Gesellschaft und Politik aus mehreren Blickwinkeln schlicht als unerlässlich. Um sich derartige Gedanken machen zu können, müssen wir uns aber logischerweise die Zeit dafür nehmen können. Auch dies wird, durch Entwicklungen im europäischen Bildungssektor und auch an den hannoverschen Hochschulen, zunehmend schwieriger.

Daher erachte ich die politische Arbeit in diesem Feld für sehr wichtig und möchte mich dahingehend engagieren.

Der Beobachtungen meiner Vorgänger bezüglich der jüngeren Entwicklung in der Studienlandschaft kann ich mich nur anschließen.

Mit der Umstellung auf das Bachelor-/Mastersystem geht eine Ökonomisierung der

Hochschule einher, die immer weiter um sich greift. Die Möglichkeiten der kritischen Auseinandersetzung mit der Gesellschaft und auch dem Stoff, der an unserer Universität gelehrt wird, können aufgrund von Zeitdruck und finanzieller Hürden bestenfalls noch eingeschränkt von den Studierenden wahrgenommen werden. Mit der Abschaffung der Gender Studies sowie der Sozialpsychologie und dem NTH-Beitritt unterstreicht unsere Universität, wie akut und direkt uns dieses Problem trifft.

Mit der Etablierung von Veranstaltungsreihen wie zum Beispiel „Elite... so what?!“, oder auch „Gender 2.0“ haben die letzten Asten dem Schwund von Selbstreflexion über gesellschaftliche Herrschafts- und Unterdrückungsverhältnisse, sowie auch über gesellschaftliche Prozesse in ihrer Gänze und der eigenen Rolle entgegen gewirkt.

Mit der Unterstützung anderer Gruppen möchte ich ein vergleichbares Angebot weiterhin aufrecht erhalten. Thematisch soll der Fokus auf dem Lebensraum Universität und Ökonomisierung, Geschlechterpolitik und weiterhin Antifaschismus liegen.

Zu dem habe ich vor, ein politisches Kino zu etablieren, in dem augenscheinlich gewöhnliche Unterhaltungsfilm gezeigt werden, die anschließend gesellschaftskritisch hinterfragt und diskutiert werden sollen. Hierfür ist meinerseits auch eine Zusammenarbeit mit dem Elchkino denkbar.

Diesen Sommer wird bereits zum dritten mal in Folge das Festival contre le racisme statt finden. Diese Veranstaltung spricht nach meiner Einschätzung eine breite Masse in der Studierendenschaft und auch Menschen aus anderen Gruppen an. In diesem Rahmen findet natürlich auch ein interdisziplinärer und interkultureller Austausch, sowie auch Information über faschistische Strukturen innerhalb unserer Gesellschaft statt. Integrative Veranstaltungen wie diese halte ich für sehr wichtig und möchte daher dieses Festival auf jeden Fall weiter führen.

Außerdem sind die Erstsemesterveranstaltungen, die Uni-Wahlen und auch andere kulturelle Veranstaltungen zu organisieren.

Da die Zusammenarbeit mit den Fachschaften die Erreichbarkeit einer breiteren Masse innerhalb der Studierendenschaft, und somit auch eine bessere Interessenvertretung der selbigen bedeutet, möchte ich an dieser Stelle gerne mit dem Referat Fachschaften und Soziales gemeinsam nach Lösungen suchen, um beispielsweise Veranstaltungen besser bewerben zu können.

17. Bewerbung um das Referat Ausländer_innen

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,
hiermit möchte ich mich für das Referat Ausländer_innen des AStA 2010/2011 bewerben.

Ich heiße Tornike Murtskhvaladze, bin 25 Jahre alt, komme aus Georgien und studiere im 11 Semester Germanistik und Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Migration/Integration .

Seit letztem Jahr engagiere ich mich im AStA der Uni Hannover als Referent für Ausländer_innen. Im Laufe meiner Tätigkeiten in der studentischen Selbstverwaltung ist mir noch deutlicher geworden, dass an der Universität Hannover die wichtigsten Probleme der ausländischen Studierenden bei finanziellen Schwierigkeiten, bei der Integration, der Ausgrenzung ,Sprachproblemen, Probleme mit dem Visum liegen.

Die Schwerpunkte meiner Arbeit werden in Antidiskriminierung und Integration der Ausländischen Studierenden liegen.

-Antidiskriminierung und Anti-Rassismus

Rassismus und Diskriminierung sind erheblich weiter verbreitet als offiziell bekannt ist. Außerhalb von der Behandlung konkreter Fälle sollten die Studierenden über diese Themen, die leider noch präsent in unserer Gesellschaft und an unserer Universität sind, weiter aufgeklärt werden. In diesem Zusammenhang möchte ich weiterhin die Zusammenarbeit mit der 762Antifa der Uni Hannover, der Antifa SB-Stelle des AStAs, dem Gleichstellungsbüro der Uni Hannover, der ADS (Antidiskriminierungsstelle der Stadt Hannover) verstärken und weiterhin gemeinsame Projekte, sowie das festival contre le racisme (Aktionswoche gegen Rassismus), und Seminare über Rassismus, Nationalismus und Faschismus organisieren.

- Integration der internationalen Studierenden

Hierbei streben wir nach besserer Kommunikation, Miteinander, Begegnungen und gegenseitige Akzeptanz zwischen allen internationalen Studierenden (besonders zwischen Deutschen und Nicht-Deutschen Studierenden). Dies würde zur interkulturellen Bereicherung und zum Erlernen von interkulturellen Kompetenzen von Seiten der Studierenden führen, die besonders nützlich und wichtig für die Integration ausländischer

Studierender wäre. Isolierende Gruppenbildung von ausländischen Studierenden muss sowohl auf universitärer Ebene als auch in Studentenwohnheimen vermieden werden. Integration heißt auch, dass die Betroffenen zu Beteiligten werden. Und das bedeutet, dass das Engagement von ausländischen Studierenden in der studentischen und akademischen Selbstverwaltung und anderen Institutionen auf Hochschulebene verstärkt werden muss.

Ich möchte mich weiterhin für die bessere Studienbedingungen der Ausländischen Studierenden einsetzen und nehme mir folgende Arbeitsziele vor:

- Orientierungstag für ausländische Studierende fördern in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbüro für Internationales (HI) ,dem Studentenwerk, dem STUBE (Studienbegleitprogramm).
- Ständig die Studierenden auf Beratungsmöglichkeiten, Darlehen, Freitische des AStAs aufmerksam machen.
- Info Veranstaltungen über die Arbeit der Hochschulgremien organisieren.
- Info-Veranstaltungen über Stipendien und Praktika Möglichkeiten veranstalten.
- Direkter Austausch mit der Ausländerbehörde und Unterstützung der Studierenden bei Visa-Angelegenheiten.
- Weitere aktive Teilnahme an den Gremien „Runder Tisch AusländerInnen“, „AusländerInnen Studium in Niedersachsen“, „Integrationsrat der Stadt Hannover“ „Fachsprachenzentrum“.
- Austausch mit den Wohnheimtutoren des Studentenwerks und HI.
- Unterstützung der internationalen Studierendenvereine.
- Seminare über interkulturellen Kompetenzen organisieren.
- Ständige Teilnahme an den BAS(Bundesverband der ausländischen Studierenden) Veranstaltungen und Austausch mit anderen AusländerInnenvertreterInnen.
- Fachschaftskonferenzen unterstützen und die Teilnahme und das Interesse der ausländischen Studierenden an Fachschaftsarbeit und an der Hochschulpolitik steigern.
- Unterstützung der Ausländer_innenkommission.
- das Angebot einer Sprechstunde